

so würden sich die Kräfte der Seele verzehren. Darum gibt uns Gott einen Frei- und Ruhetag.

Indem ich aber an diesem Tage meinen irdischen Beruf beiseite lege, soll ich an einen anderen Beruf denken. Die Seele soll den Sorgen und Gedanken des Alltagslebens entfliehen. Am Sonnabend holt sich der Arbeiter seinen Lohn, von dem er die künftige Woche leben will. Aber der Mensch lebt nicht vom Brote allein; es gibt auch einen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit. Das Brot und Wasser des Lebens reicht dir Gott am Sonntage. Darum ist der Sonntag die Perle der Tage, die Kraft der Woche, der Quell der Wüste. Brauche ihn, wozu er gesetzt ist!

Abfeld.

10. Du sollst den Feiertag heiligen!

Ein ehrlicher Schmiedegesell kam auf seiner Wanderschaft in eine Werkstatt, wo es recht tapfer herging mit Hämmern und Feilen bis zum Abend; und es war ihm eben recht, denn er arbeitete gern. Als aber der Sonntag kam und das Hämmern nicht aufhörte und keine andere Orgel zu hören war als der Blasebalg, war es ihm nicht ganz recht; denn er wäre gern in die Kirche gegangen, ein geistliches Lied mitzusingen. Aber der Meister wollte aus seinem Eisen alle Tajchen voll Gold schmieden und dachte: Warum soll mein Handwerk bloß am Sonntag keinen goldnen Boden haben?

Eine Weile hat sich der Geselle eben gefallen lassen, weil er dem Meister nicht wollte zuwider sein. Allein ohne den Sonntag schmeckte ihm das Leben wie eine Wasserjuppe, in der kein Salz ist. Also faßt er sich ein Herz, geht zum Meister ins Haus und sagt: „Meister, ich kann ohne Gottes Wort nicht länger bestehen, und wenn ich mich den Sonntag in der Werkstatt abarbeite, bin ich in der Woche nur ein halber Mensch; darum seid so gut und gebt mir den Sonntag meine Freiheit!“ Der Meister sagt: „Nein, das geht nicht an, denn du hast die Aufsicht in der Werkstatt, und außerdem, wenn einer fortginge, könnten sie alle fortgehen, und dann stände das Geschäft still.“ — „Aber ohne Gottes Wort verkomm ich,“ sagt der Gesell, „und es geht einmal nicht mehr. Ihr wißt, faul bin ich nicht, und Euren Schaden will ich auch nicht; aber was nicht geht, das geht nicht. Und wofür bin ich ein Christ, wenn ich keinen Sonntag habe?“

Dem Meister kam das wunderbarlich vor, und er hatte schon ein Wort von Narrenpoffen und dergleichen auf der Zunge. Wie er aber dem ehrlichen Gesellen ins Gesicht sah, besann er sich und sagte: „Nun